

# Das Zonenreferendum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455697>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Zonenreferendum

Man ging mit Bogen Kreuz und quer und krumm  
in Sachen Zonenreferendum rum.

Nun ist, wie man vergnügt vernommen,  
die Sache flott zustand gekommen.

Infolgedessen hat nun jedermann  
ein vaterländisches Interesse dran,  
zu wissen, was aus der Beschwerde  
am Tage der Entscheidung werde.

Dann nimmt im ganzen lieben Vaterland  
ein jeder seinen Zettel in die Hand  
und trachtet, frei von jedem Turne,  
daß er zur leeren Urne turne.

Dann kommt es aus und wird bekannt geschwind,  
ob wir gescheiter als die andern sind,  
die den Vertrag einst unterfertigten . . . .

Und ob wir nicht zuviel von uns gewärtigten. pa

\*

## Nachtrag zum Pensionsgesetz

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch  
Verstand. Wem der Bundesrat ein Amt nimmt,  
der verliert den Verstand. Je nach Größe des  
Verlustes wird dann die Pension bestimmt.

Traugott Unverstand

\*

## Gordon Bennett-Fliegen

Angefüllt mit leichten Gasen  
und umweht mit eignem Duft  
steigen nun, wie Seifenblasen,  
große Kugeln in die Luft.

Leise klettern sie ins Blaue,  
steigen still ins Ungefähr,  
schleppen spielend schwere Last  
über Dächer hinterher.

Wer doch so, wie die Ballöner  
könnte ziehn in blauen Dunst!  
Wäre das nicht zehnmal schöner  
als Musik, Geschreibsel, Kunst?

Wäre das nicht zehnmal besser  
als, was irgend wo und wann  
ein geschwägiger Professor  
seinen Schülern bieten kann?

Wer es weiß, der sitzt auf Kohle,  
denn er sagt es sich im Nu:  
Heute segeln nur Symbole  
den ersehnten Zielen zu.

Und wer schweben möchte ennet  
unserm Leben und Latein,  
müßte schon mit Gordon Bennett  
irgendwie verbündet sein. Paulchen

\*

## Einem Sittenrichter

Wer Sünden sieht bei jedermann,  
Sofort bei mir Verdacht erregt . . .  
Wer mit dem Stecken andre schlägt  
hat selber meistens Dreck daran.

Ruedy

## Aus dem Zürich der Eingeborenen

„Astronomische“ Interessen

An der letzten Wochen-Verammlung des  
Zürcher Optikerverbandes wurde allgemein mit  
Ersäunen festgestellt, daß seit dem 17. Juni  
1922 (dem Eröffnungstage des Strandbades)  
die Nachfrage nach Zeißfernrohren und Feld-  
stechern sehr gestiegen sei. Daß ferner die Aus-  
sträger die betreffenden Apparate hauptsächlich im  
Kreise 8 abzuliefern hätten.

Wie es heißt, sollen vom 1. August an dort  
im Straßenverkaufe solche Instrumente abge-  
geben werden, nötigenfalls mit Stativ und Tele-  
objektiv. ii



## Auf dem Basler Münsterturm

Es kroch ein Mensch, ein Erdenwurm,  
zu oberst auf den Münsterturm,  
Allwo der Turm mit einem Knauf

— Mit einem Knäuflein! — höret auf.

Dort nimmt — mir wird dabei ganz kalt,

Denn ringsum ist doch gar kein Halt,

Denn ringsherum ist nichts als Luft,

Und keiner hilft ihm, wenn er ruft —

Nimmt dieser Mensch nun Aufenthalt;

Und stellt sich obendrauf — o Schreck! —

Und stellt sich hin ganz frech und feck;

(Und weiter hat es keinen Zweck,

Als just um obendrauf zu stehn

Und auf die Welt herabzusehn).

Und voll Ersäunen frag ich jetzt:

Ward hier nun kein Gesetz verletzt?

War nirgends wohl ein Paragraph,

Der diesen Turmknauf anbeträf?

Ist's möglich, wenn man ihn erklimmt,

Daß den Erklimmer man nicht nimmt

Und polizeilich vorzitiert

Und strafgesetzlich judiziert? —

Mir scheint, hier gähnt, o Publikum,

Ganz offenbar ein Vakuum.

Drum merk dir: willst du dich mal freun

Und recht ein freier Bürger sein,

Erklimme flugs den Münstertnauf,

Dort hören die Gesetze auf.

So streng wir sonst reglementiert,

In Paragraphen eingeschmürt,

Die uns bedrängen eng und scharf:

Hier ist noch etwas, was man darf. Veus

\*

## Sommer am Bierwaldstättersee

Sie fahren über den See  
oh weh — oh weh!  
denn über ein kurzes — kleines,  
sind sie erfüllt des Weines —  
und über noch ein kleineres  
ist nirgends sonnenscheinernes,  
es regnet von der Höh —  
oh weh — oh weh!

## Neue Sprüche

(Siehe Schiller: Die Jungfrau von Orleans).

Es muß der Mörder mit den Nationalen gehen,  
denn beide wohnen auf der Menschheit Höhen.

(Siehe Schiller: Wilhelm Tell).

Man kann in Deutschland nicht mehr leben,  
Wenn es der bösen Valuta nicht gefällt.

Zur Reparation.

(Siehe Goethe: Iphigenia auf Taurus).

Du sprichst eine große Summe gelassen aus.

oder:

(Siehe Lessing: Nathan der Weise).

Groß, groß und abscheulich.

Traugott Unverstand

\*

## Zwei Kolleginnen vom Theater

Die Talentvolle: „Wie gehts!“

Die Schöne: „Und dir?“

Die Talentvolle: „Ach, ich habe viel  
zu spielen, aber verdiene doch nicht viel.“

Die Schöne: „Nun, meine Liebe, ich  
bekomme sehr wenig zu spielen, verdiene  
aber viel.“

\*

## Briefkasten

Leser in Solothurn. Wir haben davon  
erfahren, jawohl! Das Solothurner Soldatendenk-  
mal wurde aus Valutasteln erbaut. Wahrhaftig!  
Für einen einheimischen Stein hat die Begeisterung  
der Bevölkerung nicht gereicht. Aber, warum regen  
Sie sich auf. Damit haben die Solothurner zwei  
Fliegen auf einen Streich zerschmettert: Auf der  
einen Seite haben sie nun ihr Soldatendenkmal —  
und auf der andern Seite haben sie in demselben  
Denkmal ein bleibendes Zeugnis dafür, daß in  
schlechten Zeiten der Dank der Bevölkerung nicht  
so weit gereicht hat, daß man den stillen Helden  
aus der Grenzbesetzungszeit ein echtes schweizerisches  
Denkmal setzen konnte. Es schadet gar nichts, wenn  
auch dies der Nachwelt erhalten bleibt. Im übrigen  
dürft ihr euch trösten. So lange sogar eidgenössische  
Flugzeughallen aus deutschem Material hergestellt  
werden, brauchen sich Privatleute nicht zu schämen,  
wenn sie ihre Soldatendenkmäler nach den gleichen  
Prinzipien erstellen, wie der Bund seine militärischen  
Bauten. Es leben das Zusammenghörigkeitsgefühl,  
die offizielle große Festrednerschönrede und der Selbst-  
beutel. Grüezi!

Die irrümlichen Zuchtstiere. In der  
letzten Nummer des abgelaufenen ersten Halbjahres  
haben wir eine ergötzliche Geschichte von männ-  
lichen Zuchtstieren veröffentlicht. Nun stellt  
sich aber heraus, daß diese männlichen Zuchtstiere  
durchaus nicht das Bureau für Landwirtschaft der  
Stadt St. Gallen auf dem Gewissen hat. Vielmehr  
sind diese eigentümlichen Tiere in der Sekerei einer  
Tageszeitung der Stadt St. Gallen entstanden. Es  
war also ein ganz gewöhnlicher, ja sogar ein ganz  
gemeiner Druckfehler, der uns „mythifiziert“ hat.  
Darüber dürfen wir aber nicht betrübt sein. Im  
Gegenteil: wir wollen uns freuen, daß in diesem  
Falle die „Schuldfrage“ — im Gegensatz zum  
Weltkrieg — so schnell und leicht entschieden werden  
konnte. Vielleicht wenden sich die Weltmächte auch  
an uns — man kann ja nicht wissen, ob uns nicht  
auch dort eine Lösung schneller einfällt, als den  
Herren Konferenzteilnehmern von . . . . . Na,  
wer kennt die Städte, weiß die Namen, in denen  
sie bereits zusammenkamen. Das Bureau für Land-  
wirtschaft der Stadt St. Gallen ist somit reinge-  
waschen und wird nun sicher, aus Dankbarkeit für  
diese von freundschaftlichem Geist durchtränkte Rich-  
tigstellung, sieben Abonnements auf den „Nebel-  
spalter“ bestellen.